PDF
10 Gebote der Digitalen Ethik
Wie können wir im Web gut miteinander leben?

10 Gebote der Digitalen Ethik

Wie können wir im Web gut miteinander leben?

Wir leben in einer digitalisierten Welt. Hier haben wir viele Freiheiten, aber auch Verantwortung. Wie wir uns verhalten und mit Konflikten umgehen, ist Ausdruck unserer ethischen Haltung. Es ist an der Zeit, sich darüber zu verständigen, wie ein gutes, gelingendes Leben in der digitalen Gesellschaft aussehen soll.

Die 10 Gebote verstehen sich als Leitlinien, die helfen, die Würde des Einzelnen, seine Selbstbestimmung und Handlungsfreiheit wertzuschätzen. Lasst sie uns achten!

1

Schutz der Privatheit und Anonymität

Erzähle und zeige möglichst wenig von Dir.

Felix hört eine Vorlesung in seiner Uni. Aus Langeweile postet er bei Facebook ein Selfie, auf dem er demonstrativ gähnt. Dazu schreibt er: „Lame! Wär' jetzt lieber wieder im Bett! :-D" Seine Freunde liken seinen Post. Am Freitagabend geht Felix feiern und postet am nächsten Tag: „Hangover. Die Party war der Knaller!"

Kurz darauf bewirbt er sich für ein Praktikum und wird wenige Tage später zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Felix freut sich und bereitet sich gewissenhaft darauf vor. Das Gespräch läuft gut – bis der Arbeitgeber erzählt, dass er sich vor dem Gespräch über jeden Bewerber informiere und bei Facebook gesehen hätte, dass Felix die Uni offenbar nicht so ernst nehmen würde wie Partys. Felix ist das sehr peinlich und er erklärt, dass er eigentlich sehr engagiert sei. Zwei Tage später bekommt er die Absage für das Praktikum. Felix ärgert sich über seine Posts und den Eindruck, den er damit vermittelt hat. Ihm war nicht bewusst, welche Auswirkungen öffentliche Posts haben können.

2

Schutz der Privatheit und Anonymität

Akzeptiere nicht, dass Du beobachtet wirst und Deine Daten gesammelt werden.

Angekommen in Marseille postet Jasmin ein Bild von sich und ihrem Freund Tobi auf Instagram und Facebook. Am nächsten Tag checkt sie ihren Facebook-Newsfeed und bekommt sofort einige Event-Einladungen in Marseille angezeigt. Als sie ihre Maps2Go-App öffnet, um den Weg zum Parc national des Calanques nachzuschauen, versperren ihr blinkende Werbebanner für Hop-on-Hop-off-Touren und Ausflüge nach Cassis den Blick. Jasmin ist genervt und wundert sich: Woher wissen die, wo ich bin? Die, meint Tobi daraufhin, wissen spätestens seit unserer Buchung, dass du hier bist und bestimmen durch Algorithmen, was du siehst.

Jasmin fühlt sich beobachtet und in ihrer Freiheit eingeschränkt. Ihr Freund rät ihr, ihre digitalen Fußspuren öfter mal zu verwischen, z. B. indem sie ihren Browser-Verlauf löscht, sich regelmäßig aus sozialen Medien ausloggt, ihre Ortungsdienste ausschaltet und alternative Suchmaschinen nutzt.

3

Meinungsbildung und personalisierte Informationen

Glaube nicht alles, was Du online siehst und informiere Dich aus verschiedenen Quellen.

Tom ist der Facebook-Gruppe seiner neuen Sportmannschaft beigetreten. Dort wird gerade über den Flüchtlingszustrom diskutiert. Einige Mitglieder stehen der hohen Zahl der ankommenden Flüchtlinge kritisch und ängstlich gegenüber. Sie teilen dort einen Link auf einen Artikel, in dem berichtet wird, dass die Bundesregierung nachts Flüchtlingsmassen aus Griechenland und der Türkei über mehrere deutsche Flughäfen „einschleusen“ lasse. Beim Abendessen mit seinen Eltern bringt Tom seine Empörung über das Verhalten der Bundesregierung zum Ausdruck. Diese sind schockiert darüber, wie leichtgläubig Tom mit Informationen aus dem Internet umgeht. Sie recherchieren gemeinsam und finden mehrere seriöse Informationsquellen. Diese berichten, dass die Nachricht über das „Einschleusen“ der Flüchtlinge definitiv nicht wahr ist. Sie stammt von Rechtsextremisten, die Verschwörungstheorien verbreiten.

4 Respekt und Selbstschutz

Lasse nicht zu, dass jemand verletzt und gemobbt wird.

Jonas zieht mit seiner Familie von Oldenburg nach Hamburg. In der neuen Schulklasse findet er nicht auf Anhieb Anschluss, auch wenn er das immer wieder versucht. Seine Bemühungen, Freunde zu finden, bleiben erfolglos. Sein Klassenkamerad Marc gründet mit seinen Mitschülern eine WhatsApp-Gruppe, in der sie über den Neuling Jonas lästern und sich über ihn lustig machen. Eines Tages liest Jonas durch Zufall ein paar der verletzenden Kommentare über das Handy eines Mitschülers mit.

Daraufhin fühlt er sich seelisch verletzt, was drastische körperliche Folgen hat. Jonas erkrankt und verliert stark an Gewicht, sodass er letztendlich in eine Klinik eingewiesen werden muss. Dieses Ereignis öffnet der Klasse die Augen. Nach ausgiebigen Gesprächen mit Medienscouts, die ein Lehrer eingeladen hat, realisiert ein Großteil der Klasse das Ausmaß ihrer verletzenden Worte. Nach Jonas' Entlassung aus der Klinik freunden sich einige der Mitschüler mit ihm an.

5 Respekt und Selbstschutz

Respektiere die Würde anderer Menschen und bedenke, dass auch im Web Regeln gelten.

Leonie ist begeisterte Computerspielerin. Schon in der Schulzeit traf sie sich mit ihren Freunden zu LAN-Partys bis früh in den Morgen. Spätestens seit sie regelmäßig auf ihrem YouTube-Channel Let's Plays zu den aktuellsten Spielen einstellt, hat sie den Respekt der Community gewonnen und wird nach weiterführenden Tipps gefragt. Daher entschließt sich Leonie, einen Games-Blog zu starten. Hier kann sie alles, was sie zum Thema beschäftigt, mit der Community teilen und sich austauschen. So fällt ihr z. B. auf, dass die Rollenbilder in Computerspielen meist stereotyp und sexistisch sind. Das schreibt sie auch in ihrem Blog. Plötzlich hagelt es Beschimpfungen. Als Leonie darauf reagiert und ihre Haltung verteidigt, wird ihr von einigen Gamern sogar Gewalt angedroht. Plötzlich hat sie Angst, reale Angst. Sie findet aber auch Unterstützung von bekannten Gamern, die zu ihr stehen und die Hater darauf aufmerksam machen, dass Beleidigungen und Gewaltandrohungen auch im Netz strafbar sind. Die Gegenrede zeigt Wirkung. So bekommt Leonie wieder das Gefühl, dass Respekt in ihrer Online-Community gilt.

6 Respekt und Selbstschutz

Vertraue nicht jedem, mit dem Du online Kontakt hast.

Der fünfzehnjährige Philip liebt es, bei Snapchat Fotos zu verschicken und mit Freunden zu chatten. Als ein fremder User ihn als Kontakt hinzufügt, schreibt er diesem: „Hey, kennen wir uns?“ Kurz darauf erhält er die Antwort: „Weiß nicht, finde aber deine Snaps mega cool! :-)“ Philip freut sich über das Kompliment und kommt mit dem Unbekannten ins Gespräch. Er erfährt, dass sein Chatpartner Kai heißt, 16 Jahre alt ist und genauso ein Film-Fan wie Philip. Die beiden chatten fast täglich.

Irgendwann fängt Kai jedoch an, seltsame Fragen zu stellen. Zum Beispiel will er von Philip wissen, ob er schon mal Sex hatte und was er am liebsten mag. Außerdem erzählt Kai selbst sehr persönliche Details von seinen sexuellen Erfahrungen. Philip wird das zu viel, er will Kai aber auch nicht vor den Kopf stoßen. Als Kai ihn eines Tages fragt, ob sie sich nicht per Video-Chat unterhalten wollen, zögert Philip. Dann willigt er doch ein und ist verblüfft: Vor ihm sitzt gar kein Gleichaltriger, sondern ein viel älterer Mann. Philip erkennt, dass der Mann ihn die ganze Zeit belogen hat und sein Profilbild gefakt war. Philip ist richtig sauer und zeigt den Mann bei der Polizei an.

7 Respekt und Selbstschutz

Schütze Dich und andere vor drastischen Inhalten.

Als Samira von der Schule nach Hause kommt, setzt sie sich an ihren Laptop. Beim Scrollen durch ihren Facebook-Newsfeed stößt sie auf einen Online-Artikel über Kindersoldaten. In den Kommentaren zum Artikel entdeckt sie einen Link, der sie zu einem Video führt. Ohne Nachzudenken klickt sie darauf. Das Video zeigt, wie Menschen brutal erschossen werden, mehrere liegen tot oder schwerverletzt auf dem Boden. Samira klappt entsetzt ihren Laptop zu. Die nächsten Tage kann sie nicht schlafen und hat keinen Appetit. Die Bilder haben sich unwiderruflich in ihr Gedächtnis eingebrannt. Schließlich überwindet sie sich und erzählt ihren besten Freundinnen von ihrer Erfahrung. Zu ihrer Überraschung ist sie damit nicht allein. Gemeinsam beschließen sie, in Zukunft nicht mehr jeden Link anzuklicken.

8 Selbstwert und Selbstbestimmung

Messe Deinen Wert nicht an Likes und Posts.

Gestern hat Lisa ein neues Profilbild bei Facebook hochgeladen. Heute checkt sie gespannt die Reaktionen: nur zehn Likes und keine bestätigenden Kommentare von ihren Freunden. Das hatte sie nicht erwartet. Sofort fühlt sie sich unbeliebt und traurig. Die neuen Fotos ihrer Freundin Giulia aus Gran Canaria lassen ihre Laune dann endgültig in den Keller sinken: tolle Bikinifigur, weißer Strand und einfach das perfekte Urlaubs-Feeling. Was Lisa aber nicht weiß, ist, dass das perfekte Bikini-Foto erst nach 30 Versuchen gelungen ist, der Strand nur durch einen Fotofilter so schön aussieht und Giulia die meiste Zeit über mit ihrem Freund streitet.

9

Selbstwert und Selbstbestimmung

Bewerte Dich und Deinen Körper nicht anhand von Zahlen und Statistiken.

Tim ist eher der Durchschnittstyp, träumt aber von einem durchtrainierten, athletischen Körper. Um sich seinem Ideal anzunähern, nutzt er eine neue App, um Fitness und Körper zu optimieren. Von nun an misst er fleißig alles, was die App ihm möglich macht: Kalorienverbrauch, Muskelaufbau, Blutdruck, Schlafqualität und vieles mehr. Allerdings hat die ständige Selbstanalyse auch negative Folgen, denn wann immer Tim seine täglichen Ziele nicht erreicht, fühlt er sich inkonsequent und schlecht. Dieses Gefühl bestätigt sich auch, wenn er in sozialen Netzwerken die Erfolge seiner Freunde vorgeführt bekommt. Seine Freundin kann seinen Frust nicht länger mitansehen und sagt ihm: „Nicht Zahlen sollten entscheiden, wie du dich fühlst, sondern nur Du selbst!“

10

Selbstwert und Selbstbestimmung

Schalte hin und wieder ab und gönne dir auch mal eine Auszeit.

Mona und Anna schließen eine Wette miteinander ab, dass sie ihren Wochenendtrip nach München ohne Smartphone überstehen. Wetteinsatz: Falls eine schwach wird, muss sie noch eine Woche länger ohne Smartphone auskommen. Beiden ist nicht so wohl dabei, aber der Ehrgeiz ist geweckt. Schon bei der Hinfahrt können sie nicht auf ihr Display schauen und merken, wie alle anderen um sie herum ins Handy vertieft sind. In München angekommen hilft ihnen Google Maps diesmal nicht. In einem Café lernen sie Miriam, eine junge Frau, kennen, die die Idee eines „Offline-Wochenendes“ amüsant findet. Sie bietet spontan an, ihnen ihre Lieblingsplätze zu zeigen und verrät ihnen ihre lokalen Geheimtipps. Mona und Anna merken, dass sie ohne Smartphone ihre Umwelt viel aufmerksamer wahrnehmen. Sie verbringen ganz bewusst gemeinsame Zeit als Schwestern, ohne Ablenkung. Eine gelungene Auszeit.

Unterstützt von:

Deutsche Telekom Stiftung

IDE HOCHSCHULE DER MEDIEN

Wir helfen dir im Web! JUUUPORT

Autoren/innen

Masterstudierende unter der Leitung von Prof. Dr. Petra Grimm und Prof. Dr. Wolfgang Schuster, Vorsitzender der Deutsche Telekom Stiftung, sowie juuuport.de – die Beratungsplattform von Jugendlichen für Jugendliche bei Problemen im Web

Layout

Sophie Haferkorn, Masterstudentin an der Hochschule der Medien

Impressum

Institut für Digitale Ethik (IDE), Hochschule der Medien, Stuttgart
Nobelstraße 10, 70569 Stuttgart; ide@hdm-stuttgart.de